

Lesung

<p>Jesus seate tua sine Jünger: Det Himmelrech glicht een Schatz verborgen int Feld, den een Mensch jefungen hät und versteckte Und in sine freude joard he hen un verkept alles wat her hät und kept dann dat Feld.</p> <p>Eabnso glicht det Himmelreich en Koofmann, der jode Pereln sikte. Un dar hey ene deire Parle jefungen hät, jing her hen und verkepte alles, wat her hätte. Un kooft sie</p>	<p><i>Jesus sagt zu seinen Jüngern: Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Feld, den ein Mensch gefunden hat und versteckte. Und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat und kauft dann das Feld.</i></p> <p><i>Ebenso gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine teure Perle gefunden hat, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte. Und kaufte sie.</i></p>
---	--

Geschichte

<p>Een Kind seat tua sine Mutter. Gelt, dea Himmel is doch doa obm. Un zeicht in de Luft. Weljen Himmel meenst du? Fraat die Mutter. Ei dearn Himmel seat det Kind. Meenst Du dean Himmel an dean de Wolken sin und wo de Flieger fleen frat die Mutter jeduldich wiela. Nee, den richtijen Himmel antwortet det Kind, wo den Engel sin. Doar seat de Mutter. Dear Himmel, den du meenst is dar, wo Jott is en Jott is everall. Deshalf is ook dea Himmel nich irjedwo äwa uns sonder äwa all in uns un um uns rum. Wäi keann em bloß nich sein, wel Jott uns irscht ändre Ohn un een äderet Herz jeabn mut.</p>	<p>Ein Kind sagt zu seiner Mutter. Gelt, der Himmel ist doch da oben. Und zeigt in die Luft. Welchen Himmel meinst du? Fragt die Mutter. Ei, den Himmel, sagt das Kind. Meist du den Himmel, an dem die Wolken sind und wo die Flieger fliegen, fragt die Mutter geduldig weiter. Nein, den richtigen Himmel, antwortet das Kind. Wo die Engel sind. Da sagt die Mutter. Der Himmel, den du meinst, ist da, wo Gott ist, und Gott ist überall. Darum ist auch der Himmel nicht irgendwo über uns, sondern überall in uns und um uns herum. Wir können ihn bloß nicht sehen, weil Gott uns erst andere Augen und ein anderes Herz geben muss.</p>
--	--

Predigt. Mt 13, 44-46

<p>Liebe Jemeene,</p> <p>als Kinder dreemten wai devon, Schätten (Schätze) te fingene. So wie wai det inne Bieker jeleast haän. In'ne</p>	<p>Liebe Gemeinde,</p> <p>als Kinder träumten wir davon, Schätze zu finden. So wie wir das in Büchern gelesen haben. In einer Kiste</p>
---	---

Kiste olla neTruhe warn die immer versteckt. Uno ook nich eenfach te fingene, weil we nua eene Schattkoarte (Schatzkarte) jesiekt hän. Die musste ville geheime Hinweese hän. Man musste ville nua denken. Wichtiger wie der Schat selber war uns dea Schat tua sieken. Wai han uns ook äver unse Schatten gefreit. Besonders eene bunte Kule olla een Matschboxauto. In besten süllten ook ville Dearn olla sojoar de Motorhaube opjoarn. Die woarn denn sorgsam jehütet, olla awa ook jejen endere Schatten jetuscht. Era Nutzen war awa jering. Sie erledigten keene Husofjagn olla reparierten det Rad. Man freite sich hauptsache dran. Ook jrote Liede hän ere Schatten, die det Leawm schöner moaken. Det kann alles endere sin. För den een is et ne Briefmarkensammlung, för den enderen sin Auto. Det sin denn nich selten die, die schon als Kinner een Matchboxauto to earn Schätzen jetellt hän. Awa een Schatz kann ook een Mensch sin. Wie dea liewste Man olla de liewste Froae. Man seat denn nich selten „min Schatz“ tu em olla tu ihr.

Int Neie Testament sin uns zwee Jeschichten everlievert, die Jeses vertellt hät un wo ook en Bild enes Schatzes jesproaken ward.

Jesus seate tua sine Jünger: Det Himmelrech glicht een Schatz verborgen int Feld, den een Mensch jefungen hät und versteckte Und in sine freude joard he hen un verkept alles wat her hät und kept dann dat

oder einer Truhe waren die immer versteckt und auch nicht einfach zu finden, weil wir nach einer Schatzkarte gesucht haben. Die musste viele geheime Hinweise haben. Man musste viel nachdenken. Wichtiger als der Schatz selber war uns, den Schatz zu suchen. Wir hatten uns auch über unsere Schätze gefreit. Besonders eine bunte Murmel oder ein Matchboxauto. Am besten sollten auch viele Türen oder sogar die Motorhaube aufgehen. Die wurden dann sorgsam gehütete oder auch gegen andere Schätze getauscht. Ihr Nutzen war aber gering. Sie erledigten keine Hausaufgaben oder reparierten das Fahrrad. Man freute sich hauptsächlich dran. Auch Erwachsene haben ihre Schätze, die das Leben schöner machen. Das kann alles Mögliche sein. Für den einen ist es eine Briefmarkensammlung, für den anderen sein Auto. Das sind dann nicht selten die schon als Kinder ein Matchboxauto zu ihren Schätzen gezählt haben. Ein Schatz kann auch ein Mensch sein. Wie der liebste Mann oder die liebste Frau. Man sagt dann nicht selten „mein Schatz“ zu ihm oder zu ihr.

Im Neuen Testament sind uns zwei Geschichten überliefert, die Jesus erzählt hat und wo auch im Bild eines Schatzes gesprochen wird:

Jesus sagt zu seinen Jüngern: Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Feld, den ein Mensch gefunden hat und versteckte. Und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat und kauft dann das Feld.

Feld.

Eabnso glicht det Himmelreich en Koofmann, der jode Pereln sikte. Un dar hey ene deire Parle jefungen hät, jing her hen und verkepte alles, wat her hätte. Un kooft sie

Zwee Dinge fallen in dän Jeschichten oap. Dea Bure und dea Koofmann finden eare Schätze unverhofft. Weder hät dea Buare *in sin Feld darna* jefgraat noch war dea Koofmann *hier* up eene besondere Perle verpicht.

Und et zweete. Eare jewelije Freide is soo jroot, det for die beide alles in Hinderjrund tritt, wat bisher vor die beiden wichtig is. Se loaten sich keene Hinderdeere. Se willn dän Schatz olla de Perle. Dea Schatz mut ihn also janz wichtig jewordn sin. Under dän Schätzen von dän ik an Anfang vertellt hear, lot sich den Verhall'n vleicht doarmit verglieken wenn sich eener jans stark verliebt hat. Alles andere is up'm plutz nich mehr so wichtig.

Jesus vertellt sin Jeschichte jedoch nich in Tesammenhang der Liewe tüschen zwee Menschen, sonder tesammen mit eener Reihe anderer Jeschichten, wo et um det Reich Jottes joard. Det Reich Jottes is schon jetzt mittn under uns und woart drup von uns enteckt tua warn. Wat et von uns brukt, sin zwee Dinge. Erstens dean Wunsch doarna tua hän, von't Reich Jottes hier schon wat tua spürn. Un et tua erleben. In ändern Menschen dän Boeler un de Schwester tua entdecken. Denn süllte

Ebenso gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine teure Perle gefunden hat, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte. Und kaufte sie.

Zwei Dinge fallen in den Geschichten auf. Der Bauer und der Kaufmann finden ihre Schätze unverhofft. Weder hat der Bauer *in seinem Feld danach* gegraben noch war der Kaufmann *hier* auf eine besondere Perle aus. Und das zweite. Ihre jeweilige Freude ist so groß, dass für beide alles in den Hintergrund tritt, was bisher für die beiden wichtig ist. Sie lassen sich keine Hintertür. Sie wollen den Schatz oder die Perle. Der Schatz muss ihnen also ganz wichtig geworden sein. Unter den Schätzen, von denen ich am Anfang erzählt habe, lässt sich das Verhalten vielleicht damit vergleichen, wenn sich einer ganz stark verliebt hat. Alles andere ist plötzlich nicht mehr so wichtig.

Jesus erzählt seine Geschichte jedoch nicht im Zusammenhang der Liebe zwischen zwei Menschen, sondern zusammen mit einer Reihe anderer Geschichten, wo es um das Reich Gottes geht. Das Reich Gottes ist schon jetzt mitten unter uns und wartet darauf, von uns entdeckt zu werden.

Was es von uns bracht sind zwei Dinge:
Erstens den Wunsch danach zu haben, vom Reich Gottes hier schon was zu

keen Kriech mia möchlich sin. Un ook keen Zank tüschen Nachbuarn, dear nich meer uphiert. Jesus hät uns jeseart, det, wenn sich Menschen um ihn um det Krietz versammeln, nich blot ear, sonder ook met em det Reich Jottes gegenwartig sin sall.

Und et zweete. Det Reich Jottes nich blos half andeneamene. Nich Jott in de Kirche loatn und tua seijen. Door druten herrschen ändere Jesetze. Det is vleicht det Schwerste un et mag so menchet moal unmöchlich erschien. Met det Reich Jottes ist et een betchen wie in de Jeschichte von Hans im Jlick. He tuscht earst een Joldklump jearne een Perd, denn eene Kua jearne Schween un eene Jans und schließlich jearne Schliepstone. Awa sene Freiheit is em denn doch det wichtigste.

Wat is uns so wichtig wie een Schatz olla ene Perle?

Vielleicht loat Jott uns unverhofft wenn wäi joar nich dran denken, dän Schatz olla de Perle fingene.

Un dea Frede Jottes, dea höher ist als alle Vernunft, bewahre unse Herten und Sinne in Jesus Christus, unsern Herrn. Amen

spüren. Und es zu erleben. In anderen Menschen den Bruder und die Schwester zu entdecken. Dann sollte kein Krieg mehr möglich sein. Und auch kein Streit zwischen Nachbarn, der nicht mehr aufhört. Jesus hat uns gesagt, dass, wenn sich Menschen um ihn, um das Kreuz versammeln, nicht nur er, sondern auch mit ihm das Reich Gottes gegenwärtig sein soll. Und das zweite. Das Reich Gottes nicht bloß halb annehmen. Nicht Gott in der Kirche lassen und zu sagen: Da draußen herrschen andere Gesetze. Das ist vielleicht das Schwerste und es mag so manches Mal unmöglich erscheinen.

Mit dem Reich Gottes ist es ein bisschen wie in der Geschichte von Hans im Glück. Er tauscht erst einen Goldklumpen gegen ein Pferd, dann eine Kuh gegen ein Schwein und ein Gans schließlich gegen Schleifsteine. Aber seine Freiheit ist ihm dann doch das Wichtigste.

Was ist uns so wichtig wie ein Schatz oder eine Perle?

Vielleicht lässt Gott uns unverhofft, wenn wir gar nicht daran denken, den Schatz oder die Perle finden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinnen in Jesus Christus, unsern Herrn. Amen